

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rfa., Textzeile 15 Rfa. Bei Wiederholung oder Massenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich auftragene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rfa. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rfa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rfa. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rfa. Postgebühren zusätzlich 30 Rfa. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rfa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 5. Februar 1940

Nr. 30

England bei den Balkanbündestaaten abgeblitzt

Der Versuch der Westmächte, den Balkan in den Krieg zu zerrren, gescheitert / Bekenntnis zur Neutralität und zum Frieden / Der Balkanpakt um weitere sieben Jahre verlängert

Belgrad, 4. Februar. Zum Abschluß der 8. ordentlichen Tagung des Ständigen Rates der Balkanentente, die vom 2. bis 4. Febr. in Belgrad unter Vorsitz des rumänischen Außenministers Căciulescu stattfand, und bei der Griechenland durch seinen Ministerpräsidenten und Außenminister Metaxas, Jugoslawien durch Außenminister Cincar Markowitsch und die Türkei durch Außenminister Saracoglu vertreten waren, wurde ein sieben Punkte umfassendes Komunique ausgegeben, in dem es u. a. heißt: „Der Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern des Ständigen Rates, der in einer herzlichen und vertrauensvollen Atmosphäre stattfand, erlaubte ihnen, einmütig festzustellen:

1. das gemeinsame Interesse der vier Staaten an der Aufrechterhaltung des Friedens, der Ordnung und der Sicherheit im Südosten Europas;
2. ihre feste Entschiedenheit, die entschlossene, friedfertige Politik fortzusetzen, indem sie ihre Stellungen im gegenwärtigen Konflikt beibehalten, um diesem Teil Europas Kriegerprüfungen zu ersparen;
3. ihren Willen, einig zu bleiben im Schöße der Entente, die nur ihre eigenen Ziele verfolgt und gegen niemand gerichtet ist, sowie gemeinsam über das Recht jedes einzelnen unter ihnen auf Schutz der Unabhängigkeit und des nationalen Territoriums zu wachen;
4. ihren aufrichtigen Wunsch, freundschaftliche Beziehungen mit den Nachbarstaaten in einem verständigen Geist des gegenseitigen Verständnisses und der friedlichen Zusammenarbeit zu unterhalten und zu entwickeln;
5. die Notwendigkeit, die Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zwischen den Balkanstaaten enger zu knüpfen und zu vervollkommen, indem sie vor allem den Handelsaustausch innerhalb der Entente organisieren;
6. die Verlängerung des Balkanpaktes um eine neue Periode von sieben Jahren, die am 9. Februar 1941 beginnt;
7. die Entschlossenheit der vier Außenminister, unter sich einen engen Kontakt bis zur nächsten ordentlichen Ratstagung aufrecht zu erhalten, die im Februar 1941 in Athen stattfinden wird.“

Im folgenden registrieren wir noch die wichtigsten vorausgegangenen Begebenheiten:

Der Ständige Rat der Balkanentente trat Sonntag zu seinen letzten Sitzungen zusammen. Am Vormittag wurde von 11 bis 12.45 Uhr im jugoslawischen Außenministerium der Text der amtlichen Schlussverlautbarung redigiert sowie die Erklärungen der vier Außenminister, welche sie am Nachmittag vor der Presse abgeben wollen, aufeinander abgestimmt. Anschließend fand in der griechischen Gesandtschaft ein Frühstück statt. Am Nachmittag traten die vier Außenminister, um 17 Uhr, zur Schlußsitzung zusammen.

Auf dem Gala-Diner betonte der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch in seiner

Eisrede, daß die Staaten der Balkanentente diesem wertvollen Instrumente des Friedens und der Zusammenarbeit auf dem Balkan treu bleiben wollten. Er bedauerte die Auseinandersetzungen in Europa und folgerte daraus, daß die Balkanstaaten die Pflicht hätten, doppelt vorsichtig zu sein, um den Balkan vor den Kriegswirren zu bewahren. Schon vor Ausbruch des Konfliktes hätten die Staaten des Balkanbundes den Wunsch ausgedrückt, unter der einzigen Bedingung neutral bleiben zu wollen, daß ihre Integrität und Unabhängigkeit nicht in Frage gestellt werde. Mit Freuden könnten sie heute feststellen, daß diese friedliebenden Anstrengungen bisher gute Ergebnisse gezeitigt hätten. Mit demselben Optimismus könnten sie in die Zukunft blicken. Mit besonderer Befriedigung könne man auch die Übereinstimmung Bulgariens und Ungarns mit der Friedenspolitik des Balkanbundes feststellen. Anerkennung verdiente der wertvolle Beitrag Italiens zur Erhaltung des Friedens in Südosteuropa.

Der Ratspräsident des Balkanbundes und rumänische Außenminister Căciulescu betonte in seiner Antwortrede ebenfalls die Entschlossenheit der friedliebenden Balkanstaaten, neuen blutigen Prüfungen zu entgegen.

Die beiden Eisreden von Markowitsch und Căciulescu finden in den Belgrader Zeitungen ein warmes Echo, wobei die Übereinstimmung aller Mitgliedsstaaten bei der Fortsetzung der Erhaltung des Friedens unterstrichen wird. Es wird aber auch darauf hingewiesen, daß noch nicht alle Probleme gelöst seien. Die Konferenz steht auch im Mittelpunkt der italienischen Blätter. Die unverhohlenen Erklärungen (Giornale d'Italia), daß die Londoner Hoffnungen, den Balkanblock in den Krieg zu treiben, nicht zu verwirklichen sind. Auch sonst werden Englands dunkle Machenschaften im Balkan scharf gebrandmarkt. Die Blätter betonen weiter, daß auch Frankreichs Hoffnungen auf Bildung eines antideutschen Balkanblocks zunichte gemacht wurden.

Daladier stellt sich taub

Trommelfeuer für Lebensmittelkarten / Immer wieder Deutschlands Vorbild

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

J. h. Genf, 4. Februar. Zu den Schwierigkeiten in der Versorgungslage Frankreichs, die durch den Mangel an vielen Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen und weitere Preiserhöhungen gekennzeichnet wird, läßt sich die „Basler Nationalzeitung“ aus Paris melden:

Da der Verkauf vieler Gegenstände durch keinerlei Vorschriften geregelt ist, sind nur diejenigen in der Lage, sie zu beziehen, die Zeit haben, sich lange anzustellen oder die Sonderprivilegien genießen. Die Bevölkerung setzt ihre einzige Hoffnung auf die Einführung von Lebensmittelkarten und spricht diese Forderung bei jeder Gelegenheit offen aus, und zwar unter ausdrücklicher Berufung auf Deutschland. Auch die Presse legt nun auf der ganzen Linie den Feldzug für die bis jetzt so verhöhten Lebensmittelkarten fort. Die Regierung stellt sich vorläufig noch taub, jedoch hat nun — wie der Genfer Zeitung „La Suisse“ aus Paris gemeldet wird — der Generalrat des Seine-Departements einen dringenden Schritt bei der Regierung unternommen.

Der Generalrat fordert von der Regierung die sofortige Einführung von Karten für den Bezug von Zucker, Nahrungsmitteln, Kaffee, Ölen, Seifen u. a. Diese Nationalisierung mittels Kartensystem wird außer für Paris gleichzeitig für alle Departements gefordert. Die Regierung wird

aufgefordert, zum mindesten sofort bekanntzugeben, daß sie grundsätzlich mit der Einführung des Kartensystems einverstanden sei. Auch im Pariser Stadtrat wurde diese Forderung erhoben. Hier führte ein Stadtrat aus, es sei töricht, sich vor Deutschland wegen des Kartensystems zu schämen. Wichtiger als solche Prestige-sorgen sei es, eine gerechte Verteilung endlich zu erreichen.

Paris „lämpt“ gegen Drückeberger

Jüdische Untersuchungskommission am Werk

J. h. Genf, 4. Februar. Der Kampf gegen die Defaitisten in Frankreich wird jetzt durch eine Aktion ergänzt, die von Tag zu Tag an Umfang zunimmt: der Kampf gegen die Drückeberger, die sich durch Versprechungen oder Bestechungen den Ausweis ihrer „Anabkömmlichkeit“ erschlichen haben. Die Zahl dieser Drückeberger erweise sich als viel größer, als man bisher angenommen hatte. Täglich berichten die Zeitungen die Zahlen der Franzosen, die von den in allen Departements neu eingefügten Untersuchungskommissionen ausfindig gemacht werden. „Es ist standlos“, so schreibt das Pariser „Journal“, „daß Männer unter 30 sich drücken, ohne jemals die Front gesehen zu haben.“ Vor allem ereifert sich das Blatt darüber, daß sich besonders die naturalisierten jüdischen Emigranten drücken. Diesen Leuten müsse die französische Nationalität wieder aberkannt werden.

Aber 145000 Tonnen in 11 Tagen versenkt

Neuester Schlag der deutschen Luftwaffe gegen das britische Geleitzugsystem

Berlin, 4. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Luftwaffe im Rahmen der Auslösung über der Nordsee am 3. Februar britische Kriegsfahrzeuge und bewaffnete oder im Geleit fahrende Handelsdampfer angegriffen und trotz stärkster Flak- und Jagdabwehr 1 Minensuchboot, 4 Vorpfeifenboote und 9 Handelsdampfer versenkt. Zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer wurden teilweise erheblich beschädigt. Sämtliche versenkten Handelsdampfer wurden in britischen Geleitzügen angegriffen. Drei eigene Flugzeuge sind vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Nach zuverlässigen Nachrichten betragen die in der Zeit vom 21. bis 31. Januar 1940 als Folgen des Seekrieges entstandenen Verluste an englischen, französischen und neutralen Handelsschiffen zusammen 145 603 BRT. —

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 3. Febr. bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Wer in einem englischen Geleitzug mitfahren will, sollte vorher mit dem Leben abschließen, denn diese Fahrten sind Todesfahrten. Großbritannien ist nicht imstande, die Sicherheit der Rittfahrenden zu gewährleisten. Die Behauptung Churchill's, der Anschluß an die englischen Geleitzüge stelle den besten Schutz für neutrale Schiffe dar, ist als völlig unwahr entlarvt. Die dreist erfundene Legende von der Sicherheit der Konvois kann daher von dem Ersten Lord der britischen Admiralität im jetzigen Augenblick nicht gut nochmals vorgebracht werden. Das beweist aufs neue der große Schlag, den unsere Luftwaffe am Samstag feindlichen Geleitzügen versetzt hat. Neun Handelsdampfer, ein Minensuchboot, vier Vorpfeifenboote vernichtet, zahlreiche weitere bewaffnete Handelsdampfer teils schwer beschädigt. Wenn das von Churchill Sicherheit genannt wird, möchten wir wissen, was er unter Unsicherheit versteht!

Komplott vereitelt

Der französisch-britische Plan, der die Konferenz der Balkanstaaten zu einem Vorstoß gegen die deutschen Balkaninteressen benutzen wollte, wird in Pariser politischen Kreisen schon jetzt als gescheitert betrachtet. Man macht die „Ungeschicklichkeit“ des türkischen Außenministers Saracoglu für sie verantwortlich, der die Lage zu früh aus dem Saß gelassen habe.

Der Oberkommandierende der Orientarmee, General Weygand, der sich zu einem natürlich rein privaten Besuch nach Antara begeben hatte, hat mit dem türkischen Außenminister den Aktionsplan für diese Konferenz genau festgelegt. Sie sollte die diplomatischen Voraussetzungen für die militärischen Pläne schaffen, die für das kommende Frühjahr anheimelnd immer noch erwogen werden. Man wollte eben auf Jugoslawien und Rumänien, ganz besonders aber auch auf Bulgarien einen Druck ausüben, um diese in das eigene Lager hinüberzuziehen.

General Weygand scheint jedoch nicht mit dem Ueberseher des türkischen Außenministers Saracoglu gerechnet zu haben, der noch vor Beginn der Konferenz erklärte, daß die Türkei sich „nicht als neutral, sondern nur als zur Zeit nicht kriegsführend“ betrachte. Man sieht jetzt betroffen vor der Tatsache, daß diese Erklärung in Jugoslawien lebhaft verurteilt hat. Auf diplomatischem Wege scheint Frankreich schon deutlich gemacht worden zu sein, daß Jugoslawien den Grundgedanken striktester Neutralität als Grundlage der gesamten Balkan-Entente betrachte. Es fühle sich an der Aufrechterhaltung des Grundgedankens um so stärker interessiert, als es das Gelingen der gegenwärtigen Konferenz sei. Es wünsche keineswegs in den Bereich der vorderasiatischen Bündnispolitik gezogen zu werden.

In französischen Kreisen wird jetzt angenommen, daß die Konferenz überhaupt zu keiner Beschlusfassung von politischer Tragweite gelangen wird. Die sonst schlecht beratenden Pariser Propheten haben diesmal ausnahmsweise recht behalten, denn der Balkanbund hat sich nach wiederholten Besprechungen zur Neutralität und Friedenspolitik bekannt. Damit haben sich aber auch die Londoner Hoffnungen, den Balkanblock doch noch in den Krieg hineinzuzerren, nicht verwirklicht.

In anderem Sinne, als es die Kriegstreiber erwartet haben, ist dadurch doch von der Balkankonferenz „ein Beschluß von weittragender Bedeutung“ gefaßt worden; für sie wäre es allerdings ein weittragender Beschluß gewesen, wenn der Balkanbund von seiner Neutralitätspolitik abgewichen wäre, mit anderen Worten, wenn diese Völker dumm genug gewesen wären, die Rastanten für die Westmächte aus dem Feuer zu holen. So steht in Wirklichkeit die „Friedenssicherung“ auf dem Balkan aus, von der im Zusammenhang mit dieser Konferenz die Westdemokratien besetzt gewesen sind. In Wirklichkeit war es vor allem natürlich England lediglich um eine günstige Blockbildung auf dem Balkan kriegstreiberischer Zwecke willen zu tun. Auch jetzt werden freilich die lägerischen Gazetten in London und Paris in ihrer Verlegenheit versuchen aus der Not eine Tugend zu machen, mit dem einzigen Ergebnis allerdings, daß ihre Blamage um so größer sein wird.

Einige Stellen befürchten, daß Jugoslawien und Bulgarien durch diesen psychologischen Fehler des türkischen Außenministers „nur noch weiter in die Arme Deutschlands, Italiens und der Sowjetunion getrieben würden“. Allerdings ist diese Befürchtung wiederum ein Irrtum, denn Deutschland hat bekanntlich keinen anderen Wunsch an die Neutraltäten, als eben, daß sie neutral bleiben.

Deutsche Buchspende für Bulgarien

Eröffnung der Ausstellung in Sofia

Sofia, 4. Februar. Am Sonntag fand in den Festräumen des Verbandes der bulgarischen Ingenieure und Architekten die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche technische Buch“ statt. Der Feier wohnten bei der Vertreter des Königs Boris III., Dr. Handschick, die Vertreter der bulgarischen Regierung, der Minister für öffentliche Bauten, Wassileff, Handelsminister Sagaroff, Kultusminister Prof. Iljoff und der Eisenbahnminister Gabrowitz, viele höhere Beamte, führende Vertreter der Armee, der bulgarischen Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Von deutscher Seite waren anwesend der deutsche Gesandte, Freiherr von Rüdiger, an der Spitze der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, Landesgruppenleiter der NSDAP, Dr. Drechsel, die Vertreter des Propagandaministeriums, Oberregierungsrat Knothe und Dr. Knuff.

Todesfahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:

Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
Highland Patriot	brit.	gesunken	14 172
Highland Monarch	brit.	gesunken	14 139
Andalucia Star	brit.	gesunken	14 943
Polzella	brit.	gesunken	4 751
Jamaïque	franz.	gesunken	10 313
Croix	franz.	gesunken	9 975
Belpaireil	norw.	gestrandet	7 203
Varild	norw.	gesunken	1 500
Laertes	holländisch	Mine	5 285
Tempo Oslo	norw.	gesunken	629

Güterverkehr mit Rumänien klappt

Hunderte Wagen passierten Durchgangsstrecke Berlin, 4. Februar. Die ausländische Presse hat in den letzten Wochen mehrfach Nachrichten gebracht, wonach der durch die Moskauer Vereinbarungen vom Dezember 1939 geregelte Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion und insbesondere auch der Transitverkehr zwischen Rumänien und Deutschland über die sowjetische Strecke Drafeni-Peremysl (Przemysl) nicht funktionieren soll. Insbesondere wurde behauptet, daß der Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien über die genannte sowjetische Durchgangsstrecke zwar in Gang gekommen sei, aber wieder habe eingestellt werden müssen, weil die Sowjetbahnen vielerlei und unerwartete Schwierigkeiten bei der Übernahme und Beförderung der Transporte bereitet hätten. Alle diese Nachrichten sind völlig unzutreffend. Wenn auch in den ersten Tagen, wie dies bei der Anganglegung eines Eisenbahnverkehrs unter völlig neuen Bedingungen unvermeidlich ist, sich gewisse Schwierigkeiten ergeben haben, so waren diese doch ganz geringfügig und sind längst abgestellt worden. Insbesondere ist es völlig unzutreffend, daß der Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Rumänien im Durchgang durch die Sowjetunion wegen der erwähnten Schwierigkeiten wieder habe völlig eingestellt werden müssen. Der Durchgangsverkehr ist reibungslos im Gange, es haben bereits viele hundert Wagen die sowjetische Durchgangsstrecke durchfahren.

Ist das die britische Seeherrschafft?

Riesendampfer liegen in New York fest New York, 4. Februar. Der Stolz der englischen Handelsflotte, die „Queen Mary“ sowie der französische Riesendampfer „Normandie“ liegen seit fünf Monaten untätig in New York. Die beiden Ozeanriesen lassen Tausende von Amerikanern täglich erneut die Frage nach der Berechtigung des englischen Anspruchs auf unbeschränkte Seeherrschafft aufwerfen. Außerdem liegt bereits seit vielen Wochen die „Mauretania“ in New York, wo sie und die „Queen Mary“ voraussichtlich bis Kriegsende bleiben sollen. Die Beanspruchung der Pieranlagen durch diese zur Untätigkeit verdammten Schiffe zwingt die Cunard-Linie jetzt, zwecks Abfertigung kleinerer Frachter zusätzliche Piers zu mieten.

Indo-China-Bahn - ein Streitobjekt

Vorstellungen der USA in Tokio und Paris Washington, 4. Februar. Nach einer Meldung der „Associated Press“ wurde die USA-Regierung bei der japanischen und französischen Regierung informell vorstellig wegen Maßnahmen bei der Haiphong-Yunnan-Eisenbahn, die als nachteilig für die Interessen der USA betrachtet werden. Wie dazu aus autoritativer Quelle verlautet, lenken die USA-Botschafter in Tokio und Paris in den letzten Wochen die Aufmerksamkeit beider Regierungen auf das Interesse der Vereinigten Staaten an der Eisenbahn, die französisch-indochinesisch und China verbindet und als der normale Handelsverkehrsweg zu betrachten sei. In den Vorstellungen, die erfolglos, die japanische Bomber einen Tunnel und einen Zug dieser Eisenbahn sprengen, sei betont worden, daß diese Bahnlinie Waren nach und von den Vereinigten Staaten befördere und daß Amerikaner oft ihre Passagiere seien.

110 000 Tonnen Getreide verrentet

Englands Brotkorb höher gehängt Buenos Aires, 4. Februar. Ein von der argentinischen Getreidekommission veröffentlichter Bericht enthält die bemerkenswerten Feststellungen, daß durch die Versenkung von 18 Dampfern bisher nicht weniger als 110 000 Tonnen argentinisches Getreide die europäischen Bestimmungshäfen nicht erreicht haben. Der Hauptabnehmer des argentinischen Getreides ist bekanntlich seit jeher Großbritannien, das den größten Teil der diesjährigen Ernte aufgekauft hat.

Schweden verlor bereits 31 Schiffe

Seit zwei Wochen fünf Dampfer der Westmächte mit 60000 BRT. überfällig

Amsterdam, 4. Februar. Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet aus Rio de Janeiro, die französischen Dampfer „Jamaïque“ (10 313 BRT.) und „Croix“ (9975 BRT.) sowie die britischen Dampfer „Highland Patriot“ (14 172 BRT.), „Highland Monarch“ (14 129 BRT.) und „Andalucia Star“ (14 943 BRT.) seien dort bereits mehr als zwei Wochen überfällig. Einer Meldung der britischen Admiralität zufolge muß der britische Dampfer „Polzella“ (4751 BRT.) als verloren gelten.

Auch die neutrale Schifffahrt hat an der englischen Todesliste wieder erhebliche Schiffsverluste erlitten. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist das 7203 BRT. große norwegische Motorship „Belpareil“ auf eine Klippe

gestrandet und von seiner Mannschaft verlassen worden. Der ebenfalls norwegische Dampfer „Varid“ (1500 BRT.), der am 22. Januar von der englischen Ostküste ausließ und seither nichts von sich hören ließ, ist als verloren anzunehmen. Der holländische Dampfer „Laertes“ (5825 BRT.) ist vier Meilen östlich des Feuereschiffes „Royal Sovereign“ im Kanal auf eine Mine gelaufen. Es besteht nur noch geringe Hoffnung, das Schiff retten zu können. Die schwedische Presse stellt im Zusammenhang mit den jüngsten Schiffsverlusten fest, daß Schweden bis jetzt 31 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 60 084 Bruttoregistertonnen seit Ausbruch des Krieges verloren hat. 205 schwedische Seeleute kamen dabei ums Leben, sowie zwei Tote „anderer Nationalität“, wie es in der Meldung heißt. Die beiden größten Schiffe waren der 6468 BRT. große Dampfer „Tajala“ und der 6230 BRT. große Dampfer „Reuter“.

Neuter erfindet freche U-Boot-Greuel

Norwegische Abwehr / Der deutsche U-Boot-Kommandant hielt sein Wort

Sonderbericht unseres Korrespondenten

ev. Kopenhagen, 4. Februar. Das norwegische Außenministerium ist wegen englischer Meldungen über die beiden zuletzt verloren gegangenen norwegischen Dampfer „Faro“ und „Solanger“ in London vorstellig geworden. Während in den skandinavischen Meldungen die Ursache der beiden Untergänge zunächst offen gelassen worden war, hatten englische Meldungen prompt die Behauptung in die Welt gesetzt, die beiden Schiffe seien von deutschen U-Booten torpediert worden. Das sei ohne Warnung in so kurzer Zeit geschehen, daß den Besatzungen keine Zeit geblieben sei, sich zu retten. Die norwegischen Ermittlungen nach den Quellenangaben haben zu der Feststellung geführt, daß die englische Behauptung jeder Begründung entbehrt. Bei den englischen Ausstellungen handelt es sich um eine Meldung des Neuterbüros.

Amsterdam, 4. Februar. Das Amsterdamer Zeitung Telegraaf mit, daß entgegen anderslautenden englischen Pressemeldungen der deutsche U-Bootkommandant sein Versprechen, ein neutrales Schiff der Besatzung der „Arendsterk“, die sich nach der Versenkung in Rettungsbooten befand, zu Hilfe zu schicken, ausgeführt hat. Der Kapitän teilt mit, seine Rederei habe von einer italienischen Rederei ein Schreiben erhalten, in dem es heißt, der italienische Dampfer „Butterfly“ sei am 15. Januar durch ein deutsches U-Boot in der Viscaya angehalten worden, und habe den Auftrag erhalten, seinen Kurs um 10 Meilen zu ändern, um die Rettungsboote der versenkten „Arendsterk“ aufzunehmen. Als die „Butterfly“ die Stelle erreicht hatte, waren jedoch die Besatzungsmitglieder der „Arendsterk“ bereits durch einen anderen italienischen Dampfer, die „Fedora“, aufgenommen worden. Der holländische Kapitän teilt weiter mit, er lege Wert darauf, festzustellen, daß der deutsche U-Bootkommandant sein Wort gehalten habe und die Besatzung des Schiffes keineswegs ihrem Schicksal überlassen habe.

Stanley mit Flugblättern bombardiert

Kriach um den britischen Kriegsminister / „Der Krieg ist umsonst!“

Berlin, 4. Februar. Im Rahmen der englischen Redeninsflation meldeten sich am Wochenende Oliver Stanley und Eden zum Wort.

Stanley glaubte seiner traditionellen Kriegsheteropolitik in seiner Einführungsrede als Kriegsminister dadurch Ehre machen zu müssen, daß er mit einem Appell an die niedrigsten Instinkte gegen das deutsche Volk sich zum Dolmetscher übelster britischer Propaganda machte. Er entwickelte erst englische Gedankengänge über einen „ehrenhaften Frieden“, indem er mit zynischer Offenheit zum Ausdruck brachte, daß Versailles in den Augen der englisch-französischen Plutokratie kein harter Vertrag war und England es nicht dulden könne, daß Deutschland, gleich unter welchem Führer, jemals wieder ein Machtfaktor Europas werde. Seine Besuche, die Neutralen als von Deutschland bedroht hinzustellen, dürften angesichts der sich ständig verstärkenden Drohung der Westmächte gegen die neutralen Staaten von aller Welt als schlecht verfaßtes Tarnungsmanöver erkannt werden.

Politik geißelte. Edens Hinweis, daß England gewillt sei, allen Völkern, ob groß oder klein, die Entwicklung ihrer Freiheit zu ermöglichen, dürfte von der Bevölkerung von Malta, Zypern, Irland, Indien, Ägypten und anderen Völkern, die England mit den Mitteln der nackten Gewalt beherrscht, mit erwartungsvollem Interesse aufgenommen werden.

Bei der Rede Stanleys ereigneten sich ähnliche Demonstrationen wie kürzlich bei der Rede Churchill in Manchester. Trotz aller Geheimhaltungsversuche ist doch bekannt geworden, daß der Minister mehrfach durch heftige Zwischenrufe unterbrochen wurde. Polizei mußte einschreiten und eine ganze Anzahl Demonstranten entfernen. Die Störungen dauerten trotzdem fort. Den Höhepunkt der Demonstration bildete ein Flugblattregen, der sich von den Tribünen herab auf die Versammlung ergoß. Die Flugblätter trugen den Text „Der Krieg ist umsonst!“.

Uebrigens konnte es auch der englische Kolonialminister Macdonald nicht unterlassen, ebenfalls in die britische Redeninsflation einzugreifen und zwar durch eine verlogene und heuchlerische Rundfunkansprache, wobei er sich bemühte, den Hebern Eden und Stanley den Rang abzulaufen, was ihm beinahe gelungen wäre.

Die Waziristen wieder aktiver

In Nordwestindien dehnen Unruhen sich aus Amsterd., 4. Februar. Die „Times“ meldet aus Delhi, die feindliche Aktivität in Waziristan, von der unlängst gesagt worden sei, daß sie abgenommen habe, sei erneut im Gange. Das ganze System der „Befriedung“ dieses Gebietes werde jetzt von den Engländern erneut „geprüft“. Der Gouverneur der nordwestlichen indischen Grenzprovinz, Sir George Cunningham, sei in Delhi eingetroffen, um dort Besprechungen mit der Regierung zu führen. Die Behörden hätten bereits beschlossen, in Zukunft scharfer vorzugehen und die Grenzwachposten zu verstärken. Der Brandherd der gegenwärtigen Unruhen dehne sich jetzt im Norden Indiens bis zum Ahmadzibezirk aus.

Volksgemeinschaft sichert den Sieg

Alfred Rosenbergs vor Schulungsmännern

Eigenbericht der NS-Presso

Berlin, 5. Februar. Die dreitägige Reichsarbeitstagung des Hauptbildungsamtes der NSDAP und des Amtes Werkjahr und Schulung der DAF in Berlin fand am Sonntag ihren Abschluß in einer Rede, die Reichsleiter Alfred Rosenbergs über die weltanschauliche Lage hielt. Reichsleiter Rosenbergs dankte den Männern der Schulungsarbeit für ihren entscheidenden Einsatz im Rahmen der Bäckerspende der NSDAP, durch die 8,5 Millionen Bände für die Wehrmacht auf Grund freiwilliger Spenden gesammelt werden konnten. Zur weltanschaulichen Schulungsarbeit erklärte Alfred Rosenbergs, die Volksgemeinschaft gewährleistet in ihrem Bereich den Sieg, wenn weltanschaulich geführtes Denken das tägliche Leben nicht weniger begleitet als im Frieden. Deswegen müsse die Schulungsarbeit mit der gleichen Energie weiter geleitet werden.

Die unter Leitung des Reichsschulungsleiters, stellvertretenden Gauleiter Schmidt, stehende Tagung beschäftigte sich im übrigen in der Hauptsache mit Fragen, die sich aus der endgültigen Sicherung des deutschen Volkstums ergeben.

Großangriff der Sowjetkuppen

Panzerkräfte führten Einnebelung durch

Eigenbericht der NS-Presso

Helsinki, 5. Februar. Mit dem Aufklaren der Bitterung haben die Russen ihre Flugtätigkeit wieder aufgenommen und einige Gebiete in Südfinnland angegriffen. Am Freitag gab es in Helsinki zweimal Fliegeralarm. Auf der Karelistischen Landenge unternahm die Russen nach sechsständiger schwerer Artillerievorbereitung einen Angriff größerer Ausmaße im Frontabschnitt von Summa. Bei dem Kampf wurde zum erstenmal von Panzerkräften eine Einnebelung durchgeführt. Mehr als 170 russische Flugzeuge beteiligten sich aktiv an dem Angriff.

Nach dem finnischen Seeresbericht wurde der russische Angriff zurückgewiesen und auch ein Angriff auf Salla soll von den Finnen zunichte gemacht worden sein. Am 2. Februar sollen russische Luftstreitkräfte Bombenangriffe auf verschiedene Gebiete und Ortschaften in Südwestfinnland, an der Küste des Finnischen Meerbusens und in Mittelfinnland vorgenommen haben.

USA wahrt Flugzeuggeheimnisse

Schmerzliche Enttäuschung für Frankreich

Amsterdam, 4. Februar. Die Verhandlungen der französischen Einkaufskommission in Amerika scheinen auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Londoner Rundfunk berichtete am Sonntag aus Washington, es sei nicht wahrscheinlich, daß Amerika die Ausfuhr von Flugzeugen für die Geschäfte und die Motoren der Flugzeuge des neuesten Typs Cobra geben werde, da sowohl die Armierung wie die Motoren noch geheim gehalten würden und deshalb nicht ins Ausland verkauft werden dürften.

Der Fakir von Tpi

Ein Tatsachenbericht von Indiens brennender Grenze ■ Von Walter Ebert

2. Fortsetzung Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

„Ihr Auftrag lautet“, fährt Walters fort, „die Absichten des Fakirs zu erkunden, festzustellen, wo er sich aufhält, wie ihm beizukommen ist...“ Er schenkt einen Augenblick, dann spricht er mit gesenkter Stimme weiter, als fürchte er, die Wände seine Worte hören zu lassen. „Der Feuerbrand-Fakir ist für uns der gefährlichste Mann jenseits der Grenze, also der wichtigste... Wenn es eine Möglichkeit gibt, ihn zu beseitigen, Leutnant... Der Mann, der das erreichte, hätte England eine Schlacht gewonnen...“ Wieder lenkt der Leutnant den Kopf. Der Mann, der England von der Bedrohung durch diesen Fakir befreien würde, dürfte viel fordern: Beförderung, Orden, Geld — und vielleicht Gloria. Ein gewisses, junges Mädchen, das den entzündenden Vorkosten der Welt und den Namen Gloria Walters durch Nawalpindi spazierenfährt, hat manches mit dem Entschluß des Leutnants Griffin zu tun. Denn ein Leutnant muß über gewisse Hoffnungen ganz einfach schweigen, wenn er nicht weiter als ein glattes Gesicht und eine Uniform und ein Herz voller Verliebtheit sein eigen nennt. Doch der Mann, der diese Mission erfolgreich beendet hätte...

nommen, in die er eine Nummer einträgt. Es ist die Nummer, unter der Leutnant Griffin von nun an geführt wird. Viele Nummern stehen auf dem Papier und hinter einem guten Teil von ihnen ist ein Kreuz eingezeichnet. Es besteht gute Aussicht, daß auch hinter der Nummer des Leutnants Griffin bald ein Kreuz stehen wird. Am Namen des Königs... Der dicke Mann in seinem Korbstuhl fühlt so etwas wie einen Stich des Gewissens, als er den Jungen gehen läßt. Gesund und jung hat er in seinem thakagelben Reitanzug soeben noch hier gelesen und in ein paar Tagen wird er wohl ein blutiges, unentzündlich verstaubtes Gesicht sein, um das sich die Geier rufen. Mit einem Schulterzucken schüttelt Walters die sentimentale Anwandlung ab. Während er schnaufend aufsteht und die Liste wieder verwahrt, sind seine Gedanken schon wieder bei anderen Dingen. Er hat einen Mann in den Tod geschickt — was weiter? Seine Aufgabe ist es, über Menschen den Tod zu verhängen, wenn das große Schachspiel es will.

mit feurigen Schwänzen ihr Lager aufgeschlagen, Leutnant Sahib.“ Er klopfte anklagend an seinen leeren Wasserflasken. „Mod Khan ist ein freigelegter Herr“, tröstet der Große, mit seiner stattlichen Länge, den breiten Schultern und dem verwilderten Bart ein echtes Abbild eines Kriegers der Berge. Seine Stimme kommt rau und krächzend aus der Kehle; der kalte Wind, der unablässig von den Höhen weht, füllt Mund und Nase mit seinem Staub und Schmutz in der Lunge.

Seit zwei Tagen marschieren sie nun schon durch Felsstater und über Pässe, begleitet vom Heulen der Stürme und dem Schein der Feuer, die nachts auf den Gipfen der Berge lodern. Leutnant Griffin und sein Diener Nachman. Ihre Kleider sind mit Staub bedeckt, ihre Härte verklebt von Schmutz, aber die Gewehre in ihren Händen blitzen und der Pulvers in ihrem Gürtel, das breite Krummschwert, liegt blankgeputzt und griffbereit in der Scheide, wie es sich für echte Pathans eignet. Und wie sie wandern, Hunderte von Kriegern durch die Täler und Schluchten, einzeln und in Gruppen, sie strömen über die breite Zugbrücke in die Burg Mod Khans, bewaffnet und schweigend, begierig, das Wort des Fakirs zu hören. Auch Leutnant Griffin und Nachman gehen über die Brücke, vorbei an den Augen der Wächter, scharf gemustert, aber ungefragt und unbelästigt.

Weit dehnt sich im Dämmerlicht die große Halle der Burg. Wie unaufgebaute Inflorenarme sitzen mächtige Säulen die hohe Wölbung, die sich im Schatten verliert. Blutrotes Licht tropfte von den Fackeln an der Wand, denn die schmalen Lichtöffnungen mehr Schießscharten als Fenstern ähnlich, verließen nur wenig von dem Tageslicht einzulassen. Kostbare Teppiche verkleiden Wände und Fußboden, Zeuena erlöseteicher Beutezüge und Kriegsfahrten. Auf erhöhtem, mit einem Baldachin überspannten Podest sitzen die Hauptlinge. Mod Khan in

schimmernder Seide, mit einem Turban, an dem ein Feuerwert Diamanten sprüht, die kleineren Hauptlinge meist in schlichter Kriegertracht. Zwischen den Reihen halten sie ihre Gewehre, ebenso wie ihre Krieger, die am Boden lauernd Kopf an Kopf den Saal füllen. Nahe dem Ausgang haben sich auch Griffin und sein Diener Nachman niedergelassen; der Leutnant studiert die wilden, hochgewachsenen Männer um sich her, wahre Riesen mit rotblonden Härten und blauen Augen sind darunter; er wird bestimmt nicht auffallen.

Dann aber wandern seine Blicke wieder zurück zu dem Mann, an dem aller Augen hängen seit er in den Saal eingetreten ist und schweigen seinen Platz zwischen den Hauptlingen eingenommen hat. Sager, von Nachtwachen und Fasten gezeichnet ist sein asketischer Kopf, dunkel lodern zwei schwarze Augen unter einer hohen Stirn von der Wäpfe alten Eisenbeins. Durch seine Finäer leitet die Gebetskette, aber an seiner Hüfte hängt das Krummschwert und der große Rubin im Griff funkelt rot wie Blut.

„Söhne des Propheten!“ — Wie eine Feder ist der Fakir hochgeschneit, gleich Lanzen ragen seine aufrechten Arme empor. — „Söhne des Mahjud und Alfred Söhne Babers, des Adlers der da wiederkommen wird —“ Aufwühlend geltend wie Trompetenstöße schleudert er die Sätze in den Saal: lautlos, an seinem Platz erstarrt jeder lauschen die Krieger. Ihr Leid gekommen um Mat der Männer, geschworen habt ihr Streit und Fehde abzutun und nicht Blut zu fordern für Blut... Recht habt ihr getan denn es darf nicht Krieger sein zwischen den Söhnen des Adlers solange dort unten der Feind lüchelt der Dieb und Interdrücker! Vom Blute der Analambian soll euer Schwert sich rötend denn das ist Allah wohlgefällig und so gebietet Mohammed der sein Prophet ist! — Klammende Blicke von Krieger und Ruhm läßt der Fakir erstehen wie Feuerstein lobert es aus seinen Worten und wieviel sich in den Gesichtern, die Rüste finden um Griff der Waffe... (Fortsetzung folgt)

Ewige Dankeschuld

Die Kampfleistungen sammeln für das W.W.

Habe jeder Volksgenosse eine offene und gebefreudige Hand in dem Bewußtsein ewiger Dankeschuld gegenüber den Männern der Front. So schloß der Aufruf des Stabschefs der SA...

Warum Kohlenknappheit?

Während der grimmigen Januarwochen haben die Defen die Kohlenkeller leer gefressen, sodaß es hier und dort „abgebrannte“ Haushalte gab und gibt, in denen das Anrollen neuer Kohlentransporte feynlich erwartet wird...

Der Kampf gegen die Rachitis

Heute spricht der Reichsarztführer

Der Deutschlandsender bringt am heutigen Montag, zwischen 18.30 und 19 Uhr im Rahmen des Reichszeitgeschehens ein Gespräch mit Reichsgesundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti über die Bekämpfung der Rachitis.

darüber hinaus grundlegend über den Erfolg in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

Die große Rachitis-Bekämpfungsaaktion, die von der Reichsgesundheitsführung gemeinsam mit dem Reichsinnenministerium vorbereitet wurde und die jetzt als eine besonders wichtige Maßnahme gegen die englische Blockade erstmalig durchgeführt wird...

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß die deutschen Mütter die außerordentliche Bedeutung dieser Maßnahme erkannt haben. Damit ist Vorsoorge getroffen, daß Englands Kampf gegen die deutschen Frauen und Kinder die deutschen Säuglinge nicht treffen wird.

Papierballons mit Brennstoffantrieb dürfen weder hergestellt noch vertrieben werden. Nach einer Verordnung des Wehrministers sind die Herstellung, der Vertrieb und das Steigenlassen von Papierballons mit Brennstoff- oder Kerosinantrieb verboten.

Neuordnung der Volksschule vollzogen

Zum erstenmal reichseinheitliche Erziehung

Nachdem der reichseinheitliche Aufbau der höheren Schule bereits vor zwei Jahren abgeschlossen wurde, ist jetzt durch die Neuordnung der Volksschule der Schlußstein unter das große nationalsozialistische Reformwerk gesetzt worden.

Vom Reichsministerium sind soeben neue Bestimmungen für Erziehung und Unterricht in Volksschulen und Mittelschulen herausgebracht worden. Damit ist ein gewisser Abschluß geschaffen für die nationalsozialistische Neuordnung des gesamten Schulwesens...

Neue Wehrordnung für Soldaten

An Stelle der bisherigen Einzelregelungen mit Erleichterungen für die Verheiratung von Wehrmachtangehörigen während des Krieges hat das Oberkommando der Wehrmacht nunmehr eine zusammenfassende Ordnung erlassen.

Säuglingswärter bezugscheinpflichtig

Gerechte Verteilung sichergestellt

Um auf dem wichtigen Gebiet der Spinnstoffversorgung für Säuglinge künftig eine gerechte Verteilung zu sichern und die jungen und werdenden Mütter in dem notwendigen Maße mit Säuglingsausstattungen zu versorgen...

Waren ist eine besondere Bezugskarte — ähnlich der Reichsleiterkarte in Vorbereitung, die in etwa sechs Wochen an junge und werdende Mütter ausgegeben werden wird.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß die Kraftfahrzeugeigentümer für alle Kraftfahrzeuge anhängend, die noch nicht mit Anhängerbrieven ausgestattet sind, bis zum 15. Februar die Zulassung zum Verkehr zu beantragen haben.

Für die sportliche Betreuung der Verwundeten werden nach einer Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ alle staatlich geprüften Seilbahnmeister und -lehrerinnen zur Verfügung gestellt.

Der Reichswirtschaftsminister hat erneut festgestellt, daß die Fachschulzeit bei den Gesellen nur angerechnet werden kann, wenn mindestens eine dreijährige Betriebspraxis des Gesellen nachgewiesen wird.

Am 1. Februar wurde der Fernsprechsdiener zwischen Deutschland einschließlich Danzig und der mit Deutschland vereinigten und wieder vereinigten Gebiete im Osten einerseits und dem Generalgouvernement andererseits für den öffentlichen Verkehr aufgenommen.

Landnachrichten

Sühne für schweren Verkehrsunfall

Notwehr. Am 12. Dezember v. J. gegen 17.30 Uhr wurde auf der Straße Reihheim-Weilheim (Kreis Tuttlingen) die verstümmelte Leiche eines Lehrlings aus Spaichingen gefunden.

Oberst Lindeblatt

Roman eines Kämpfers von Ulrich Sander

Copyright 1939 bei Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.

Als er über seine eigenen Gräben sprang, wurde er von einer erregenden Feierlichkeit überfallen, summt leise vor sich hin und trug den Krückstock nun so wie ein Stabs-offizier den Degen bei höheren Veranstaltungen.

Die Regimenter der Brigade Lindeblatt waren darauf vorbereitet; die Brigade ging dennoch weiter, auch wenn es hinter ihr noch schob.

Die erste Linie fiel. Die zweite. In der dritten mußte der Hebel kurz angelegt werden. Dann war auch sie gefallen.

Jetzt ging es in das freie Feld. Der Oberst trug den Krückstock unter dem Arm. Wie ein Füllier, der eben ausgeschwärmt ist.

Die Bataillone schickten prompt ihre Meldungen. Gesangene brachte man in langen Zügen an; denn wer nicht mehr flüchten konnte, war verloren.

Der Oberst, der selber fließend Englisch sprechen konnte, tauschte freundliche Worte mit den Gefangenen aus. Hinter ihm begann die sogenannte „Akademie“ ihre Arbeit.

Zimmer im Vormarsch, wußte der Oberst wenige Minuten später, was vor ihm los war: Die „Akademie“ verhörte die Gefangenen.

Hinter der dritten Linie der ersten Stellung kam die erste Linie der zweiten Stellung. Aber jetzt hatte der Oberst schon bewegliche Artillerie und sogar einige Reiter bei sich.

Füsilierregiment Königin in der Mitte, ein verlässlicher Sturmbock, blieb in der zweiten Stellung gar nicht erst liegen. Wo sich etwas rührte, stießen die Spezialisten zu. Die bei-

den anderen Regimenter hingen schon jetzt, der Nachbarn wegen, ein wenig zurück.

Der Oberst hatte bei ihnen zwei Ordnonanzoffiziere wie diplomatische Beobachter. Beide waren angewiesen, zu melden, wenn die Flanken nicht in Ordnung wären.

Als der Oberst durch die zweite Stellung war, hatte er sein Herz schon hinter der dritten. Dort lag die Etappe an.

Jetzt sah man von hinten einen Stab zu Pferde herankommen. Der General!

„Gehorsamt zur Stelle, Lindeblatt!“

„Aber, Herr General —“

„Dachten Sie, ich hielte es hinten aus?“

„Bitte aber dann wenigstens abzusitzen, Herr General!“

„Zu Befehl!“ Der General sprang wie ein Junge vom Pferd. „Was machen die Flanken, Lindeblatt?“

„Bis jetzt geht es, Herr General. Aber die Flügelregimenter hängen schon ein wenig.“

„Lassen Sie die Fülliere nicht austreiben, Lindeblatt! Ich bitte darum!“

„Jetzt sind Herr General in meiner Gewalt!“

„Schönung! Gute Leute! Lindeblatt!“ Der General marschierte ein Stück neben dem Oberst.

Sie kamen jetzt schon vor die dritte Stellung. Dort hatten sich offenbar schnell herangeführte Reserven eingenistet; denn die Fülliere sprangen.

Schnell herangeführte Reserven sind nicht dasselbe wie flinke Fülliere. Ehe der Feind es sich versah, hatte er die Brigade Lindeblatt auf dem Hals.

Die Fülliere meldeten, sie seien durch. Man sah das erste noch heile Dorf. Sie bekamen vom Oberst den Befehl, das Tempo zu beschleunigen.

„Lindeblatt, Lindeblatt — meine rechte Niere juckt! Ich reite mal rasch an den rechten Flügel!“

„Wollen Herr General nicht lieber zu Fuß bleiben?“

„Lassen Sie mich doch einmal Feldherr sein, Lindeblattchen! Ich muß sonst immer vor dem Papier sitzen, nicht wahr?“

„Wie Herr General befehlen!“

Ein paar niedrige Schrapnelle flogen hinter dem Stab her. Sie konnten an der Lage nichts mehr ändern: Die Brigade Lindeblatt war auch durch die dritte Stellung.

Nun ließ der Oberst sein Pferd kommen und saß auf. Die Regimenter waren berechtigt, ihren Kommandeur zu sehen. Zu einem fast anmutigen Galopp ritt der Oberst zu seinen alten Füllieren. Seinen Krückstock noch immer in der Hand.

Von der letzten Höhe der dritten Stellung sah er das freie Land liegen. Aber an den Schrapnellens links und rechts neben seiner Brigade erkannte er, daß die Nachbarn noch nicht heran waren. Das hatte er sich gedacht. Aber er gedachte nicht, sich dadurch ausfallen zu lassen. Das konnte der General mit den höheren Stäben in Ordnung bringen.

Der Oberst hielt kurze Zeit auf dieser Höhe. Dieser Blick war ihm eine Genugtuung für ungeheure Arbeit und ungeheure Geduld. Es ging also doch! Wie er an höchster Stelle gemeldet hatte, Gott war mit ihnen gewesen. Es war sogar leichter gegangen, als er es sich vorgestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kindsmörderin festgenommen

Egenhausen, Kr. Calw. Hier wurde ein 25 Jahre altes Mädchen wegen Kindesmords festgenommen. Das Mädchen hatte vor einigen Tagen ein Kind zur Welt gebracht und es gleich nach der Geburt erstickt und dann in die Abortgrube geworfen. Die Bezaugung der Kindstleiche gestaltete sich sehr schwierig, da die Grube tief gefroren war. Der Beweggrund zu dem Verbrechen soll darin zu suchen sein, daß die Eltern des Mädchens in eine Verheiratung der Tochter mit dem Vater des Kindes nicht einwilligen wollten.

Wie wir „hungern“ müssen...

Um. Dieser Tage war von einer Stuttgarter Ortsgruppe berichtet worden, in deren Bereich während der letzten Lebensmittel-Zuteilungsperiode durch die Hausbeauftragten nichtverwendete Brotmarken für über 1000 Kilogramm Brot eingesammelt worden waren. Nunmehr wird bekannt, daß im Kreis Ulm Marken für über 4000 Kilogramm Brot gesammelt worden sind, wobei zu bemerken ist, daß es sich hier nur um eine Teilerfassung der nicht benötigten Marken handelte.

Neues aus aller Welt

Auslandsfenderhören führt ins Zuchthaus
Freiburg i. B., 4. Februar. Vom Sondergericht wurde der 52 Jahre alte Wilhelm Reinhardt aus Badenweiler wegen Abhörens ausländischer Rundfunksendungen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren verurteilt. Ferner wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre ab-

erkannt und das zum Empfang benutzte Rundfunkgerät eingezogen. Die Anklage gegen Reinhardt stützte sich auf die Tatsache, daß dieser vom September bis Mitte November vorzüglich ausländische Sender, in der Hauptsache französische und englische, abgehört und die abgehörten Nachrichten bei Bedienung seiner Rundfunkanlage weiter erzählt hatte. Aus den Zeugenaussagen hatte sich außerdem ergeben, daß es sich bei Reinhardt um einen Schwäger und Wiesmacher erster Ordnung handelte.

Tod durch den Skifloß

Eigener Bericht der NS-Presso
d. Reiffe, 4. Februar. Einem eigenartigen Unfall fiel in der Nähe von Reutenhan im Altvatergebirge ein 16jähriger Skiläufer zum Opfer. Er stürzte bei der Abfahrt und fiel so unglücklich, daß er sich den Skifloß durch die Kehle steckte. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Vater und Sohn im gleichen Quartier

Eigener Bericht der NS-Presso
r. Königsberg, 4. Februar. Ein Bauer in Driegelsdorf (Masuren) erhielt auf seinen Hof Einquartierung. Der Bauer zeigte den Soldaten Photos aus der Zeit vor 25 Jahren, wo ebenfalls deutsche Soldaten bei ihm zur Einquartierung waren. Auf einem der Bilder erkannte ein Soldat seinen Vater wieder, der im Weltkrieg beim gleichen Bauern in Quartier gelegen hatte.

Beim Skilaufen vom Zug überfahren

Eigener Bericht der NS-Presso
h. Annaberg, 4. Februar. Eine zwölfjährige Schülerin benutzte auf einer Eisfahrt von

Annaberg nach Königswalde das von den Schneemassen ausgeschaukelte Gleis der Reichsbahn. In einer unübersehbaren Kurve kam ihr ein Güterzug entgegen, der sie mitschleifte. Ihr zwanzigjähriger Bruder, der dicht aufschloß, kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Mädchen starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

Auf dem Wattenmeer verschollen

Amsterdam, 4. Februar. Zwischen der Insel Schiermonnikoog und dem Festland werden sechs Holländer vermisst, die den Versuch machten, das Eis des Wattenmeeres zu überqueren. Man fürchtet, daß sie sich verirrt und in der Kälte den Tod gefunden haben.



Lenin-Orden für die Eisbrecher

Moskau, 4. Februar. Den Mitgliedern der Besatzung des „Sedow“ und des „Josef Stalin“ wurde der höchste Orden der Sowjetunion verliehen. Die beiden Eisbrecher selbst wurden gleichfalls symbolisch mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet.

Neues Erdbeben in Anatolien

Ankara, 4. Februar. Ein heftiges Erdbeben hat in der Nacht zum Sonntag zwei Dörfer in dem Gebiet von Erzindjan in Anatolien vollständig zerstört. 45 Tote und zahlreiche Verletzte werden gemeldet.

Die Erdhöhe in der Gegend von Katerina bei Saloniki dauerten während der Nacht zum Samstag an. Die Bewohner weigerten sich, in ihre Häuser zurückzukehren. Merkwürdige Lichterscheinungen wurden über dem Meer beobachtet.

Wirtschaft für alle

Ausstellungen des Reichsnährstandes

Der Reichsnährstand wird sich an den drei Messen im deutschen Osten — Wien, Breslau und Königsberg — beteiligen. Auf allen drei Schauen wird der Reichsnährstand das Kriegserzeugungsprogramm ausstellen. Ferner werden über das ganze Reich verteilt auch während des Krieges zahlreiche Groß- und Kleinmärkte und sonstige Versammlungen auf dem Gebiete der Erzeugungsschlacht abgehalten. Dagegen fallen die Reichsschauen aus.

Ablieferungspflicht für Hafer. Die vorgeschriebene Verpflichtung zur Ablieferung des gefamten über den eigenen Wirtschaftsbedarf hinaus geernteten Getreides muß bei Hafer bis zum 29. Februar mit 75 v. H. und bis zum fünfzehnten April mit 100 v. H. erfüllt sein. Auf Antrag kann eine Ausnahme bewilligt werden.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortlicher Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil
Friedrich Hans Scheele
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Seitzum's Disäsa Hörsen Plündrigs Rufe!



„Mutter, dürfen wir auf die Straße gehen, — nur auf 'ne halbe Stunde?“
„Ja, da müßt ihr Vater fragen!“



„Zeigt mal erst eure Schuhe, bevor ihr auf die Straße geht!“



„So Fröh, jetzt werde ich Dich so behandeln, wie Du Deine Schuhe behandelst!“

„An den Schuhen abgelaufene“ Schuhweisheit:

1. Schuhe müssen sofort nach dem Ausziehen aufgelegt werden. Dadurch wird die Falten- und Rißbildung verhindert.
2. Richtige Schuhpflegemittel (fragen Sie im Fachgeschäft) halten das Leder weich, geschmeidig und wasserdicht und vermeiden Wasserflecke.
3. Rasse Schuhe dürfen nicht dicht am Ofen oder Heizkörper getrocknet werden, weil Sohle und Oberleder dadurch brüchig werden. Wenn keine Leisten im Hause sind, müssen nasse Schuhe mit Papier ausgestopft werden.

Wer seine Schuhe so pflegt, den erfreuen sie durch eine längere Lebensdauer und durch ein stets gutes Aussehen. Also niemals den Ärger über Schuhe den Schuhen in die Schuhe schieben — auf die richtige Pflege kommt es an!

Amtliche Bekanntmachungen
Änderung der Wasserentnahmestelle E 44 am Agenbach

Infolge der Agenbachverbesserung und Verlegung des Bachbetts mußte für die Wasserbenützungsanlage E 44 (früher T 77) des Adolf Weidle am Agenbach auf Markung Sulz, Kreis Calw, eine neue Wasserentnahmestelle erbaut und der Oberkanal entsprechend verändert werden.

Etwaige Einwendungen können innerhalb von 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, bei mir erhoben werden. Nach Ablauf dieser Frist können keine Einwendungen mehr angebracht werden.

Pläne und Beschreibungen liegen bei mir zur Einsicht auf.

Calw, den 30. Januar 1940.
Der Landrat.

Calw, den 3. Februar 1940

Todesanzeige

Nach langem schwerem Leiden wurde unsere liebe, treue Mutter

Marie Karpf Wwe.
geb. Klöpfer

in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefer Trauer:
Erwine Karpf
Hermann Karpf
mit Frau Ursula, geb. Völter

Beerdigung Dienstag, 6. Februar, nachm. 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus. Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Oberkollbach, 5. Februar 1940

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Barbara Blaiich
geb. Großhans

ist im Alter von 84 Jahren nach schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Jeder Soldat im Felde

liest gern seine Heimatzeitung. Lassen Sie ihm täglich die „Schwarzwald-Wacht“ durch die Feldpost zusenden. Das kostet nur RM. 1.50 im Monat. Weitere Kosten entstehen nicht.

Statt Karten!

Calw, den 5. Februar 1940.

Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

R. Otto Binçon
Kaufmann

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank aus.

Die Gattin: **Emilie Binçon.**

Müttlingen, 3. Januar 1940

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verleiste unseres geliebten Entschlafenen

Förster a. D. Wiedenmann

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Herrn Forstmeister aus Liebentzell und seinen Förstern, sowie dem Herrn Vertreter der Stadtgemeinde Weil der Stadt und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Ernst Fricker

Der Kinderfilm
„Schneewittchen und die sieben Zwerge“
ferner
„Rivalin der Zarin“
können heute Montag nicht mehr vorgeführt werden.

Kinder haben kommenden Sonntag nachmittag zu dem Fliegerfilm
„D III 88“
bei 40 Pfg. Eintrittspreis auf den I. und II. Platz Zutritt!

Volkstheater Calw

Ordentlichen, fleißigen
Bäckerlehrling
auf Ostern oder früher gesucht.
(Kann auch schon 1—2 Jahre gelernt haben.)

Bäckerei—Konditorei
Wilhelm Burger
Pforzheim, Luisenstr. 43

Tünfign
Ouisfign
Ruofign

vermittelt schnell und mit geringen Kosten die immer hilfsbereite, vielseitigsten erprobte Kleinanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“!

Die NS. Frauenschaft - Deutsches Frauenwerk
Abt. Mütterdienst, Ortsgruppe Calw
führt ab Montag, den 12. Februar 1940, einen 10-tägigen
Kochkurs
durch. Preis des Kurses 3 RM. Verpflegungsgeld RM. 3.50. Baldige Anmeldung erbeten an **Frau Wolf, Langestiege 14** und **Frau Baier, Leberstraße**

Werdet Mitglied des Deutschen Roten Kreuzes!